

Internationaler Zivildienst  
Deutscher Zweig des Service Civil International  
Hamburg 1, Beim Strohhaus 14, Telefon 24 79 11  
Postscheckkonto Hamburg 23 15 80

-----  
Mitteilungen Nr. 26

Januar / Februar 1964  
-----

## I. MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

.....

### Wichtig ! !

Die diesjährige Jahresversammlung des deutschen Zweiges des SCI findet vom 20. - 22. März in Wiesbaden statt. Nähere Einzelheiten sind von der Geschäftsstelle zu erfahren. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle in Hamburg erbeten.

-----  
Wer in diesem Jahr an einem Ost-West-Dienst (Polen, UdSSR, CSR, Ungarn, Jugoslawien), Nah-Ost-Dienst (Israel, Libanon, Jordanien) oder 3-monatigem Dienst in West-Afrika oder Indien teilnehmen möchte, muß dies jetzt schon nach Hamburg melden, damit die Interessenten, sobald genaue Informationen vorliegen, umgehend benachrichtigt werden können.

.....  
.....  
.....

## V. BERICHTE VON DEUTSCHEN UND AUSLÄNDISCHEN DIENSTEN

.....

### P o l e n

Im August 1963 fand in Z u r o m i n (Polen) ein dreiwöchiges Lager statt, an dem 36 Freiwillige aus 12 Ländern teilnahmen. Zuromin ist ein Ort etwa in der Mitte zwischen Warschau und Allenstein, mit zwei bis dreitausend Einwohnern. Die Aufgabe des Lagers war Straßenbau. Die Organisation des Lagers mit reichhaltigem Programm und die Verpflegung waren gut, und es war Gelegenheit gegeben, nach dem Lager allein in Polen zu reisen.

Einem strichpunktartigen Bericht entnehmen wir die folgenden Teile :

..... Folgerungen

#### 1 - Mahnungen

Man hat in Deutschland eine schlechtere Kenntnis von Polen als die Polen über uns. Vorwurf des politischen Desinteresses. Unsere Antwort : Reaktion auf die Zeit vor 1945. Polnische Gesprächspartner : Desinteresse ist die schlechteste und gefährlichste Antwort auf politische Wirren, denn sie erleichtert neuen Volksverführern das Emporkommen.

#### 2 - polnisches Unverständnis

Die Betonung der deutsch-amerikanischen Partnerschaft wird mit der Rolle des amerikanischen Kapitals in Westdeutschland erklärt. Dieses Auslegung trägt weder dem elementaren deutschen Wunsch nach Anschluß an den Westen (Aufgabe der Isolationspolitik), der internationalen wirtschaftlichen und militärischen Verflechtung noch der Einstellung des deutschen zum amerikanischen Volk Rechnung.

### 3 - Vorurteile

Westliche Zeitung : Jenseits des Brandenburger Tores die Welt der Stacheldrähte und Konzentrationslager. — Das heißt ein Kollektivurteil auch über Polen und andere Länder. Dieses Urteil berücksichtigt nicht die Aufarbeitung in Polen, es würdigt nicht die Bemühungen der Polen. Der Pole, der so etwas hört, sagt sich : entweder würdigt man nicht meine Leistungen, das bedeutet eine Verletzung meiner Ehre, oder man kennt die Sachlage nicht, dann kann man dem Korrespondenten (Politiker) nicht mehr glauben. Folgen also : Ressentiments und Abwehr. Welche Früchte tragen nun solche Bemerkungen ? Verschärfen sie nicht die Spannungen statt sie zu mildern ?

Mir wurde gesagt : es kommen Deutsche nach Polen, die sich viel einbilden. Die betonen, daß ohne den deutschen Einfluß die polnische Kultur nichts geworden wäre; ferner, daß man die Ostgebiete wieder zurückholen müßte. — Wir sollten nicht in Dünkel verfallen. Wir können ebenso von den Polen lernen wie sie von uns. Jedenfalls sollten wir Achtung vor ihrem Streben haben, auch wo wir es nicht gleich tun wollen oder es nicht ganz verstehen.

### 4 - Folgerungen für uns selber

#### a - eigene Einstellung

Überall sind Oberflächlichkeit, Gleichgültigkeit, Desinteresse an eigener Unterrichtung, Unbesonnenheit der Nährboden für Entfremdung, Entzweiung und Konflikte. Eifriges Zeitungsstudium hierzulande unzureichend : wir sind in Gefahr, an andersartige Situationen Maßstäbe unserer Umwelt und unserer Lebensbedingungen anzulegen. Wir schließen von uns auf andere.

Wir müssen uns umfassend informieren, unvoreingenommen. Vollständiger erst durch eigene Anschauung, das heißt längere Auslandsaufenthalte, um die Lebensverhältnisse in anderen Ländern zu studieren. Welche Probleme haben sie? Welche Bedeutung spielen sie in der Weltpolitik? In welcher Beziehung stehen sie zu unseren mitteleuropäischen Problemen, und wie ist das Rangverhältnis vom Standpunkt der internationalen Politik?

Sehr nützlich : gemeinsame Arbeit mit den Einheimischen. Größere Aufgeschlossenheit, Einladungen, bessere Einblicke.

Bei Diskussionen wirklich zuhören und sich um Verständnis bemühen. Den eigenen Standpunkt mit Festigkeit vertreten, wenn man ihn für richtig hält, auch wenn das anderen nicht gefällt. Aber nicht Propaganda, unbewiesene Behauptungen, nutzlose historische Auslegungen, Gerede um des Prestiges willen.

#### b - politisches Handeln

Wir müssen erste Schritte machen, Risiken eingehen; uns zum Beispiel aktiv an den Abrüstungsgesprächen beteiligen. Unsere Einstellung zum Rapackiplan überprüfen. Aber alles in Übereinstimmung mit den USA, Frankreich und anderen NATO-Partnern, weil jede Extratour wieder zur Isolierung führen kann.

Weiter gerichtliche Untersuchungen über Beamte und Soldaten, wenn Material über angebliche Kriegsverbrechen zur Verfügung gestellt wird. Ergibt die Untersuchung aber keine Belastungspunkte, so müssen wir die Personen auch vor Angriffen in Schutz nehmen und die Propaganda zurückweisen.

#### c - Aufenthalte in Polen

Wer Polen besucht, soll nicht trachten, die Politik auszuklammern. Sicher ist es bequemer, und auch viele Polen möchten keine heißen Eisen anfassen.

Aber Probleme kann man nur lösen, wenn man sie anpackt. Das ist nicht nur eine Sache für Politiker, sondern in einer Demokratie, überhaupt in unserer Zeit, muß sich jeder mitverantwortlich fühlen und erweisen. Der Einzelne kann manchmal mehr tun als der Politiker, dem man viel mehr argwöhnt, und der selber mehr Rücksichten nehmen muß, das heißt gebunden ist. Gerade der Einzelne kann anfangen, Brücken zu schlagen.

Werden die Gespräche verständnisbereit und offen, wenn es sein muß auch hart geführt, so kann sich jeder ein besseres Bild über Situation und Meinungen im anderen Lande machen. Das alleine ist sehr viel wert. Die Offenheit fördert auch das Vertrauen. Wer dagegen die heißen Probleme auszuklammern versucht, wird den Argwohn erwecken, man habe etwas zu verbergen; das schließt natürlich Vertrauen aus.

( 64 02 00 - 1 03 )

Bekanntschaften, Verbindungen. Bessere Eindrücke von Land, Leuten, Lebensverhältnissen. Nützliche, moderne Form junger Menschen, Erfahrungen zu sammeln und die Freizeit zu gestalten. Der größte Teil der Lagerteilnehmer war politisch desinteressiert; besser gesagt : dort nicht zu aktiven politischen Gesprächen aufgelegt. Aktiv waren außer uns Deutschen (Wolf mit etwas Abstand) nur Irene und Gerard (als Korrespondent) aus Polen, Moncilo aus Jugoslawien, Reza aus Persien und Therese aus Belgien; mit Abstand auch noch Bill und Wayne aus USA. Überraschend reserviert waren, wenigstens zuerst, die polnische Lagerführung, die beiden Russen, die Tschechen und der andere Jugoslawe. Wahrscheinlich war die Lagerführung angewiesen, sich politisch zurückzuhalten, das Lager nur als Forum der Begegnung und des Kennenlernens zu gestalten. Die Zurückhaltung der Russen, Tschechen, lag vielleicht auch an den Sprachschwierigkeiten. Wahrscheinlich dürfte noch die Einstellung mitgespielt haben : politische Regsamkeit soll sich in politischen Organisationen vollziehen; das Lager ist unpolitisch, daher . . . Dieser Standpunkt muß bekämpft werden. Das heißt nicht, daß ein Arbeitslager einseitig politisch gestaltet werden soll; auch nicht, daß politisch wenig Interessierte an solchen Ost-West-Lagern nicht teilnehmen sollen, Es soll auch keine Propaganda getrieben werden. Hätten wir Deutschen uns von politischen Gesprächen ebenfalls distanziert, so wäre meines Erachtens bei unseren östlichen Teilnehmern der Eindruck entstanden, als wären wir drei Deutschen eigentlich ganz anständige, vielleicht sympathische Leute . . . Aber zwischen uns und der westdeutschen Politik müßte man völlig unterscheiden; denn die westdeutsche Politik ist schlecht und gegen sie müsse man sich — in den nationalen kommunistischen oder sonstigen Organisationen — einsetzen. Wir haben demgegenüber unsere Meinungen kundgetan, die sich in einigem nicht, in vielem wohl mit der Einstellung der westdeutschen Politik (Regierung und Opposition) decken. Vielleicht haben wir unseren östlichen Gesprächspartnern die Erkenntnis vermittelt, daß auch die (west)deutsche Politik nicht ganz so unsinnig und "friedensstörend" sein kann, wenn sie von etlichen "anständigen und vernünftigen" Leuten vertreten wird. Sie haben vielleicht etwas mehr Erfahrungen gewonnen — wie auch wir — daß sich zwar in der Politik hüben und drüben Mittel und Bezeichnungen oft unterscheiden, daß die Ziele aber vielfach identisch sind oder sich annähern. Diese Erkenntnis kann zu der Folgerung führen, daß man die Politik des anderen Volkes nicht wegen der fremden Mittel und Bezeichnungen bekämpfen, sondern verstehen soll; daß man vielmehr die Bemühungen des anderen, zu den gleichen Zielen zu gelangen, unterstützen soll.

Ich gebe mich nicht der Illusion hin, daß Fortschritte erzielt wurden, ja, daß überhaupt Erkenntnisse der erwähnten Art gewonnen wurden. Aber trotzdem scheint mir der Weg der Anfang zu sein. Jedenfalls müßte dieser Standpunkt gewonnen werden. Würden wir politisch inaktiv bleiben, so würde jeder Lagerteilnehmer trotz persönlicher Bekanntschaften im Grunde auf seinem nationalen Standpunkt beharren und die Politik des anderen Volkes bekämpfen beziehungsweise bekämpfen lassen. Der Sache der Völkerverständigung wäre damit nicht gedient. Es sollen daher alle Teilnehmer an Arbeitslagern, insbesondere an Ost-West-Lagern, aufgefordert werden, sich auf politische Gespräche vorzubereiten und solche im Lager im Sinne der Verständigung und Lösung von Problemen durchzuführen. Nur dann erfüllt sich der Sinn des IZD.

Wolfgang Brechlin, Berlin

-----

### UdSSR

Wie gut, daß es für die Teilnahme an Arbeitslagern keine Altersgrenze nach oben gibt! Was wäre mir entgangen, wenn ich nicht in den vorigen Sommerferien mit anderen Zivildienstlern zusammen an dem internationalen Lager studentischer und werktätiger Jugend in der Nähe von Stawropol (nördlich vom Kaukasus) hätte teilnehmen können! Der erstmalige Aufenthalt in Rußland hat mein Interesse für die Geschichte und Wesensart jenes großen Volkes dermaßen geweckt, daß ich mich in Zukunft immer wieder damit beschäftigen will.

( 64 02 00 - 1 04 )

Ich habe schon so manchen Lichtbildervortrag über meine Erlebnisse in der Sowjetunion und in Warschau (wo wir auf der Durchreise jedesmal Station machten) gehalten und werde es weiterhin

noch vielerorts tun, plane ich doch für die Zeit von Ostern 1963 bis Ostern 1964 ein Wanderjahr, das mich vor allem durch die Schweiz und durch die deutschen Sprachinseln in Südamerika führen soll, unter anderem zu vielen Rußlanddeutschen.

Der Leiter unserer Zivildienstgruppe fragte uns auf der Rückfahrt, ob wir den IZD ermutigen könnten, sich trotz gewisser Konzessionen, die unsere Organisation natürlich in Kauf nehmen muß, auch künftig an Arbeitslagern in Ostblockländern zu beteiligen. Meines Wissens haben alle Befragten mit einem klaren Ja geantwortet.

Gewiß hat man in regelrechten IZD-Lagern in der sogenannten freien Welt schon allerlei interessante Begegnungen haben können, aber ich hatte noch nie (in zwölf Lagern) einen Menschen von jenseits des Eisernen Vorhangs getroffen, und nun lernte man sogleich 40 Teilnehmer aus der Sowjetunion, aus Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und aus der DDR kennen, außerdem bewußte Kommunisten aus England, Afrika und Asien. An sich war das Lager mit circa 70 Teilnehmern aus 27 Nationen für unseren Geschmack viel zu groß, aber die Mannigfaltigkeit in der Zusammensetzung hatte auch etwas für sich.

Es war eine sehr diskutierfreudige Gemeinschaft : in zweieinhalb Wochen sieben offizielle Aussprachen, deren Themen in einem anfänglichen house-meeting gemeinsam beschlossen wurden, und sie gingen von 17 bis 20 Uhr und von 21 bis 23 Uhr oder noch länger. Zu Beginn hielt fast immer je ein Vertreter der westlichen und der östlichen Welt ein kurzes Referat, und dann prallten oft die Meinungen heftig aufeinander, aber es geschah in einer gutmütig-toleranten Atmosphäre. Hinzu kamen viele Diskussionen in kleinen Gruppen oder zu zweit, hauptsächlich während der Arbeit und in den ziemlich häufigen und langen Pausen. Da ist auf beiden Seiten manche vorgefaßte Meinung korrigiert und so manches Neue hinzugelernt worden. Schade war es, daß schließlich unser Vorschlag, im ganzen Kreis über Arbeit und Ziele des IZD zu sprechen, nicht mehr zur Verwirklichung kam.

Warum ich die Diskussionen vor der Lagerarbeit erwähnt habe? Sie waren in diesem Falle zweifellos das Wichtigere, nicht nur für uns, sondern offensichtlich auch für die Menschen des Gastlandes. Die Kolchose, auf der die meisten von uns bei Erntearbeiten halfen, während eine kleine Gruppe an einer Turnhalle für die Dorfschule mitbaute, wäre schließlich auch ohne unsere Unterstützung fertig geworden. Aber man kann ja nicht von der Sowjetunion erwarten, daß sie Ausländer gerade dorthin kommen läßt, wo wirklich ein Notstand zu beseitigen ist.

Der Kontakt mit der Bevölkerung war verhältnismäßig gut. Vor allem hatten wir erstaunlich viel persönliche Freiheit und konnten selbständig Beziehungen anknüpfen.

Es wäre noch viel zu erzählen, doch der Bericht darf nicht zu lang werden. Wer ausführliches hören und Lichtbilder sehen will, braucht mich nur in seinen Freundeskreis einzuladen. Ich komme gern bei Gelegenheit.

Helmut Reimer  
56 Wuppertal-Barmen, Nommensenweg 19  
Telefon 59 14 76

-----

.....  
.....  
.....